

Calw.  
 Chefredakteur  
 Dreiß über:  
 willkommen.)  
 Altburg.  
 Eine Kuh  
 m. d. 3. Kalb  
 steht d. Verkauf aus  
 Joh. Georg Haf.  
 eitenberg.  
 Eine neuemeltige  
 Schaff-  
 kuh und  
 hr-Stiere  
 kauf aus  
 Fr. Weinmann.  
 n Monat altes  
 Dienst-  
 Fohlen  
 vertauscht gegen ein  
 gängiges Pferd  
 Kaiser, Altbulach.  
 schöne starke  
 Läufer-  
 Schweine  
 aufen  
 Johannes Rentschler,  
 Spindlershof.  
 Schlitten  
 ig, Wagnermeister,  
 ad Teinach.  
 ene reinliche  
 de mit Rost  
 afen gesucht  
 sagt die Geschäftsstelle  
 5.  
 waren  
 elektrische  
 tungskörper.  
 Wackenhuth.  
 n stillen,  
 brauch von Quietamalz.  
 unschädlich. Ausfallen  
 ageren werden gefällige  
 wird gesteigert, körper-  
 eit gehoben. Schwäch-  
 rfolg ist überraschend.  
 otheken und Drogerien.  
 warenhandlungen:  
 to Vinçon.  
 Calw  
 chfolger.

# Calwer Tagblatt

Nr. 6. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 9. Januar 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mk. 1,25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1,20, im Fernverkehr Mk. 1,30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Die Ortsbehörden

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg. Bl. S. 253) alljährlich zu erstattenden Anzeigen über die auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten ausgeführten Feldbereinigungen und Feldweganlagen für das Kalenderjahr 1913 bis 15. d. Mts. als portopflichtige Dienstsache hierher einzusenden.

Die Berichte haben sich auf folgende Angaben zu erstrecken:

1. Markungsteil, Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldwegeinteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
2. Zeit der Ausführung;
3. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
4. Länge der neu angelegten Wege;
5. Kosten des Unternehmens;
  - a) für die Beteiligten;
  - b) für die Gemeinden.
 Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Den 7. Januar 1914.

J. B. Amtmann Rippmann.

### Oberst v. Reuter und Leutnant Schab vor dem Kriegsgericht.

Straßburg, 8. Januar.

Die Zeugenvernehmung ging heute zu Ende. Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und es erhielt das Wort zur Vertretung der Anklage Kriegsgerichtsrat Pfander, der nach wenigen einleitenden Worten den Antrag stellt: den Obersten v. Reuter von der Anklage der Annahme der Polizeigewalt freizusprechen, dagegen wegen Freiheitsberaubung gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von sieben Tagen zu erkennen.

Zur Begründung führte er aus: Seit zwei Monaten sei Zabern aktuell geworden, und seit fünf Wochen würden über die dortigen Vorgänge die widersprechendsten Meldungen und Ansichten verbreitet. Festgestellt sei, daß am 6. November eine brillante Menge vor dem Karpfen gestanden habe. Oberst v. Reuter habe den Leutnant v. Forstner herausgeholt. Typisch sei nun die Aussage der Wirtin, daß der Oberst gekommen sei wie ein Engel vom Himmel. Sicherheitsbeamte seien nicht dagewesen. Der Oberst v. Reuter habe eine Ansprache an die Menge gehalten, die aber vom Volke ganz anders aufgefaßt worden sei, als sie gemeint gewesen wäre. Es seien vielmehr Schimpfworte wie „Schwob“ gerufen worden. Auch ein Beitrag zu der Harmlosigkeit und Friedfertigkeit der Bevölkerung, fügte der Anklagevertreter hinzu. Bezeichnend seien die Aussagen der Zeugin Sorke bezüglich der Vorgänge am folgenden Sonntag. Sie sprach von einer „Horde“ und „das Bild werde ihr unaussprechlich sein“. „Sie habe es nicht für möglich gehalten, daß auf deutschem Boden Offiziere in dieser Weise angegriffen werden konnten.“ Es bestehe die Tatsache, daß ohne jeden Grund auf der Straße am hellen Tage zwei Offiziere, Leutnant v. Forstner und Sanitätsoffizier Vogt, von einer großen schreienden Menge in der gräßlichsten Weise belästigt und mit etwa 20 Steinen beworfen wurden. Der Unfug habe sich abends in der Hauptstraße fortgesetzt. Manchmal habe es ausgesehen wie beim Karneval. Man habe sich auf Kosten des Leutnants v. Forstner amüsiert. Während Janus am Tage sein heiteres Gesicht gezeigt, habe er mit Eintritt der Dunkelheit sein ernstes Gesicht zur Schau getragen. Der Anklagevertreter schilderte dann in eingehender Weise die Vorgänge an den folgenden Tagen. Es ergab sich nun die Frage, ob die Maßnahmen des Kreisdirektors genügt oder nicht. Ich möchte die Frage bejahen unter der Voraussetzung, daß eine Kontrolle über die Polizei ausgeübt wurde, und die auch ihre Pflicht und Schuldigkeit in vollem Maße erfüllte. Der Anklagevertreter kam nun weiter auf die Haltung des Zaberner Anzeigers zu sprechen. Er sei überzeugt, daß Redakteur Wiebecke ein großer Teil der moralischen Schuld für die Vorkommnisse in

Zabern treffe. Er sei gleichsam die Regisseur der Verhörungen gewesen. Als der Oberst, der am 12. November beurlaubt war, am 17. November die Führung des Regiments wieder übernahm, hätten die heberischen Artikel wieder eingesetzt. Der Böbel, fuhr der Anklagevertreter fort, hätte sich erneut bemerkbar gemacht. Ich sage mit Absicht „Böbel“, weil ich die gute Zaberner Bevölkerung nicht für fähig gehalten habe, sich an derartigen Demonstrationen zu beteiligen. Es waren meist halbwüchtige Burtschen, die Freude am Spektakel hatten. Bis her war von seiten der Offiziere nichts geschehen, um sich der Schmähungen zu erwehren. Man muß sich aber fragen: Hatte denn die Bevölkerung ein Recht, sich an den Offizieren in dieser Weise auszulasen? Waren denn die Offiziere vogelfrei? Weder von der Polizei noch von der Gendamerie wurden sie geschützt. Aus alledem, was wir gehört haben, schließe ich, daß System in der Handlungsweise der Unruhestifter lag. Der Anklagevertreter kommt zu dem Schluß: Nachdem die Polizei verjagt hatte, war Oberst v. Reuter der vollen Ueberzeugung, daß es Pflicht und Ehre geböten, die angegriffene Ehre und das geschädigte Ansehen der Offiziere wiederherzustellen. Er hielt sich für berechtigt, am 28. November an die Stelle der ausständigen Zivilgewalt zu treten. Damit fällt das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Es galt, einem tatsächlich unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Daß Mißgriffe in der Ausführung der Befehle vorgekommen sind, ist angesichts der Situation begreiflich. Die Anklage, daß Oberst v. Reuter sich die Exekutivgewalt angemaßt habe, läßt sich nicht aufrechterhalten. Ich beantrage daher in diesem Punkte Freisprechung. Anders steht es mit der Anklage der Freiheitsberaubung. Hier beantrage ich 7 Tage Gefängnis. Der Angeklagte durfte die Sittierten nicht länger zurückhalten, nachdem ihm der Regierungsamtmannt versichert hatte, daß er weiterhin mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen werde. Der Oberst hatte jetzt nicht mehr die Gewalt in Händen.

Gegen Leutnant Schab beantragt der Anklagevertreter 3 Tage Gefängnis, weil er es als erwiesen hält, daß Leutnant Schab den Zeugen Normann auf die Wade geschlagen hat. Von der Anklage der Freiheitsberaubung und des Hausfriedensbruchs sei Leutnant Schab freizusprechen.

Rechtsanwalt Grossart, der Verteidiger der Angeklagten, führt in längerer Rede aus, daß dem Obersten v. Reuter schweres Unrecht geschehen sei. Man müsse lebhaft beklagen, daß der Zaberner Angelegenheit eine politische Note aufgebracht worden sei, und im Reichstage niemand Mannes genug gewesen sei, mit dem Reichskanzler zu sagen: „Wartet ab. Es steht Aussage gegen Aussage. Die Gerichte werden die volle Aufklärung bringen.“ Die Mahnrufe des Reichskanzlers und des Kriegsministers verhalten in dem Wutgeschrei der Parteien. Was in Zabern vorgekommen sei, das sei nicht von guten Elementen ausgegangen, sondern von Leuten, die Unfrieden schaffen wollten und nur ihr eigenes Interesse im Auge hatten. Der Verteidiger bespricht hierauf auf Grund der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und militärischen Dienstvorschriften den Standpunkt, daß Oberst v. Reuter auch objektiv zu seinen Maßnahmen berechtigt gewesen sei. Die Verhafteten hätten zum Zwecke der Feststellung zurückgehalten werden müssen. Der Oberst sei ein Mann, vor dem man Achtung haben müsse. Man dürfe einen verdienten Offizier, der seit 35 Jahren seine Pflicht tadellos erfüllt habe, nicht ins Gefängnis schicken, weil er das Ansehen der deutschen Armee gemahrt habe. Der Verteidiger beantragte volle Freisprechung des Obersten v. Reuter. Nach kurzer Verührung des Falles Normann — dieser Zeuge hatte behauptet, von Leutnant Schab geschlagen worden zu sein und einen Backenzahn verloren zu haben — äußerte der Verteidiger, den Vorfall habe niemand gesehen, und Behauptung stehe gegen Behauptung. Auch der Angeklagte Schab, der in strenger Pflichterfüllung gehandelt habe, und dem man weder Widersehtlichkeit noch Fahrlässigkeit beimessen könne, sei freizusprechen. Der Redner ist überzeugt, daß die sogenannte öffentliche Meinung nach dem Ergebnis des Prozesses umschlagen werde.

Angeklagter Oberst v. Reuter: Zunächst möchte ich nochmals sagen, daß ich das volle Bewußtsein habe, daß mein Offizierskorps, meine Unteroffiziere und Mannschaften geschlo-

sen hinter mir stehen. Ich wiederhole, was ich am Anfang gesagt habe, daß das, was meine Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften getan haben, auf meinen Befehl getan wurde. Dafür übernehme ich die volle Verantwortung, auch jetzt noch am Ende dieser Verhandlung. Ich habe auch heute noch den vollen Eindruck, daß ich gezwungen war, so zu handeln, nachdem ich mir meine Bestimmungen genau angesehen und es dann als notwendig betrachtet habe, so zu handeln. Ich glaube, dabei im Einklang gewesen zu sein mit meinen Vorschriften. Ich habe unter der Notwendigkeit, allerdings unter einer bittern, bittern Notwendigkeit gehandelt und habe so gehandelt, wie ich es vor Gott und meinem Kaiser und König zu verantworten gebenke. Auch die Festnahme der Leute war meiner festen Ueberzeugung nach durchaus notwendig. Ich glaube, daß ich auch menschlich richtig gehandelt habe, denn ich bin fest überzeugt, hätte ich die Leute herausgelassen, so wäre es unbedeutend gewesen, daß sie an jenem Tag noch zu nächstlichen Zusammenstößen gekommen, bei denen Blut geflossen wäre. Durch diese Zurückhaltung in dem Keller habe ich bei der Zivilverwaltung und bei der Bevölkerung die Ueberzeugung erweckt, daß es nun bitterer Ernst geworden ist, und deshalb sind dann wohl auch weitere und stärkere Ruhestörungen an den folgenden Tagen unterblieben. Ich bin fest überzeugt, nur meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. — Angeklagter Leutnant Schab: Wenn ich mich besinnen würde, daß ich Normann geschlagen habe, so würde ich es ruhig sagen. Ich habe es aber nicht getan. Ich wäre ja als Offizier durch meine Uniform aufgefallen. Meine Ehre und meine Uniform steht mir viel zu hoch, als daß ich sie durch eine unwahre Angabe hier vor Gericht beschmutzen würde.

Verhandlungsführer: Es haben sich doch noch in letzter Stunde juristische Fragen ergeben, die eine Fällung des Urteils noch am heutigen Tage unmöglich machen. Das Urteil wird am Samstag vormittag 10 Uhr verkündet werden.

### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 9. Januar 1914.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag, 8. Januar, von nachmittags 4 Uhr ab. Anwesend sind 14 Gemeinderäte.

Die Sitzung war die erste im neuen Jahr und die bei der Gemeinderatswahl am 4. Dezbr. vor. Js. neu und wiedergewählten Gemeinderäte wurden eingeführt und verpflichtet. Stadtsch. Conz begrüßte die bisherigen und eingetretenen Mitglieder im neuen Jahr und nahm dann die Verpflichtung der neuen Mitglieder vor. Bisher wurde diese Verpflichtung vor beiden Kollegien vorgenommen. Der Vorsitzende begründete das Abweichen von dieser Gepflogenheit damit, daß sich kein Stoff, der von beiden Kollegien zu beraten gewesen wäre, angeammelt hatte, und daß die zu verpflichtenden Mitglieder dem Gemeinderat oder dem Bürgerausschuß bisher angehört hätten, eine eigentliche Vereidigung daher nicht vorzunehmen sei. Die Verpflichtung geschah dann in der Weise, daß der Stadtvorstand die neu und wiedergewählten Herren: Dr. Autenrieth, Uhrmacherem. Zahn, Zimmerm. Kirchherr, Präzeptor Wächle und Flaschnerm. Feldweg auf den von ihnen bei ihrem Eintritt in den Bürgerausschuß bezw. Gemeinderat seinerzeit geleisteten Diensteid hinwies. Der Vorsitzende begrüßte die neuen und wiederingetretenen Herren und bat, sie möchten mit den übrigen Gemeinderatsmitgliedern zusammen an den Angelegenheiten der Stadtgemeinde fleißig und treu arbeiten und er hoffe, daß auch in Zukunft die Aufgaben zum Wohl der Gemeinde gelöst werden. — Darauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Infolge des Todes des alten Herrn Schöning's z. Hirsch hat dessen Sohn, Herr Schöning jr., um die Konzeption auf die Wirtschaft z. Hirsch eingegeben. Der Gemeinderat befürwortet das Gesuch. — Die Wahl der Ortsbürger zur Einkommensteuer hatte das Ergebnis, daß die bisherigen Schätzer H. H. Herm. Wagner mit 15 Stimmen, Privat. Bauer sen. mit 10 und Priv. Schlatterer mit 7 Stimmen wiedergewählt wurden; auch die bisherigen Erfahrmänner,

für die jungen Säger enthielten. Die höchste Auszeichnung, die der Verein vergeben kann, war hier unter allseitigem Einverständnis angebracht, und mit Freude vernahm man, daß Herr Weidler, im Nebenberuf „lebende Vereinschronik und Chefredakteur des allfastnächtlich auf der Bildfläche erscheinenden Lieberfranzstadtklatsches“ — wie ihn der Vorsitzende taufte — zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Fräulein Clara Beutel, die Tochter des Vereinsdirigenten, hatte als Bestätigung dieser neuen Würde ein sinniges Diplom in Tuschkunst angefertigt, das dem neugeborenen Ehrensänger neben einem vergoldeten Vereinszeichen und einigen blumenumwickelten Flaschen Wein, die die Sangeskollegen vom 2. Tenor — nicht minder sinnig! — gespendet hatten, überreicht wurde. Da konnten die übrigen Säger nicht mehr zurückbleiben und sie feierten Weidler mit dem Schönsten und Natürlichsten, mit dem der Säger den Säger ehren kann: mit dem Sägerwahrspuch und donnernd brauste der durch den Saal. Der also reich Geehrte gab seinen Dank in origineller Weise zurück. — Wie der Dirigent mit seinen Sängern und Sägerinnen (und diese mit ihm) zufrieden war, so mögen wohl auch die Anwesenden auf den Verlauf des Abends befriedigt zurückblicken.

#### Eine Schneidermeister-Zwangsinning für den Bezirk Calw.

Gestern nachmittag wurde unter dem Vorsitz des Oberamts hier eine Zwangsinning für das Schneiderhandwerk im Bezirk Calw mit Wirkung vom 1. Dezember 1913 ab ins Leben gerufen. Die gestrige Gründungsversammlung vollzog die Wahl des Vorstandes. Zum Obermeister wurde gewählt Schneiderm. Kienzle, zu dessen Stellvertreter Schneiderm. Bacher; Kassier wurde Schneiderm. Gierke und Schriftführer Schneiderm. Weigel jun., sämtliche von hier. Die Innung zählt 63 Mitglieder, das sind alle in unsrem Bezirk ihr Schneiderhandwerk selbständig ausübenden Meister.

3. Bad Liebenzell, 24. März. Sitzung der bürgerl. Kollegien am 24. März abends 6 Uhr. (Anwesend v. Gemeinderat 8 Mitgl. v. Bürgerausschuß 8 Mitgl.) — Der Vorsitzende gibt bekannt, daß Direktor Kraus mit Genehmigung des Kuratoriums von dem mit der Stadtgemeinde in Gemeinschaft von Direktor Blumau abgeschlossenen Vertrag zurückgetreten ist. Das Kurtheater wird in Zukunft von Direktor Blumau allein geleitet. — Einige wesentliche Punkte in den zur Genehmigung vorgelegten Ortsbauverordnungen erfordern eine kleine Änderung. Unter anderem wurde beigefügt, daß die unter lästige Anlagen fallenden Betriebe von Parz. 562,1 nachfolgend errichtet werden dürfen. Neu eingefügt wurde, daß auch bei Korrekturen bestehender Straßen der erforderliche Grunderwerb von den Anliegern zu tragen ist, und zwar werden die Kosten auf sämtliche Anlieger im Verhältnis umgelegt, außer der einzelne wäre in der Lage, nachzuweisen, daß sein Grundstück, Haus etc. durch die vorgenommene Verbesserung nicht um den zu leistenden Betrag im Wert gestiegen ist. — Das eingereichte Gesuch des Bäckermeisters Ziesle um Befreiung von den bestehenden Bauvorschriften wird, obwohl manche Bedenken geäußert wurden, der eingetretenen Verhältnisse wegen unterstützt. — Die Winterweide soll wieder verpachtet werden, sofern mindestens der seitherige Erlös erzielt wird.

Serrenberg, 25. März. Auf der hier abgehaltenen Frühjahrsversammlung des Hopfenbauvereins Schwarzwaldkreis erstattete Stadtrat Edelman aus Rottenburg zunächst einen Bericht über die Nürnberger Hauptversammlung des Deutschen Hopfenbauvereins. Oberjustizrat Zehle-Rottenburg sprach den Wunsch aus, daß bei den nächsten Handelsverträgen die Hopfenschuhzölle, insbesondere gegen Oesterreich-Ungarn von 20 auf 40 M erhöht werden. In Deutschland habe sich die Hopfen-

anbaufläche um 20 000 Hektar verringert, in Oesterreich um 6000 Hektar vermehrt. Der Kassenericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die hiesigen Mitglieder des Hopfenbauvereins haben beschlossen, ähnlich wie die Rottenburger einen Versuchshopfungarten anzulegen.

#### Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. März.

Die Erste Kammer behandelte heute u. a. das Körperschaftspensionsgesetz weiter. Zu vor machte Staatsrat von Kern Mitteilung über den Abschluß einer 4%igen Anleihe im Betrag von 19 Millionen Mark. In namentlicher Abstimmung wurde die Nachtragsforderung von 59 000 M zu Gunsten der Unwettergeschädigten vom Juni v. J. ohne Debatte einstimmig angenommen, ebenso die Nachtragsforderung von 44 000 M für Ausstellungs-zwecke. — Schließlich wurde in Bezug auf die Eingabe des Verbandes württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten usw. um Schaffung einer Sonderanstellung für Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung beschlossen, die Regierung zu ersuchen, den Staatszuschuß zu der Arbeiterpensionskasse in dem Umfange zu erhöhen, daß ihre Gesamtleistungen im allgemeinen denen der Abteilung B der Arbeiterpensionskassen der übrigen Bundesstaaten gleichgestellt werden können und hierbei die Möglichkeit des Eintritts schon vor der Erfüllung der Militärpflicht, sowie den Wegfall der auf das 50. Lebensjahr festgesetzten Grenze ins Auge zu fassen.

Die Zweite Kammer verwies den Gesetzentwurf betr. den Denkmalschutz in erster Lesung an eine 15gliedrige Kommission. — Nachher erfolgte die Zweite Beratung des Nachtragsetats betreffend Maßnahmen zur Linderung der Not der Weingärtner. Es wurde ein Antrag Hanser (3.), die Gewährung der Beiträge auf alle Weingärtner auszuweiten (die vom Ausschuß beschlossene Resolution wollte bloß auf solche Weingärtner, die bis zu 2450 M versteuern) einstimmig angenommen. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie fand eine Resolution Annahme, betreffend Gewährung von Notstandsdarlehen an die Weingärtner aus der Staatskasse und schließlich wurde noch einstimmig die Resolution betreffend die Bereitstellung weiterer Mittel im Etat angenommen, falls die vorgelegene Summe nicht ausreicht. Zum Schluß fand das Gesetz in der Endabstimmung einmütige Annahme. — Nächste Sitzung am Montag.

#### Ein tödlicher Raub.

Sigmaringen, 25. März. Auf seinem Bestellgange nach dem benachbarten Billasingen fand der Landbriefträger von Langenslingen einen fremden Mann, der bewußtlos und teilweise entkleidet im Straßengraben lag. Nach der Rückkehr erstattete er sogleich Anzeige beim Bürgermeisteramt, worauf der Betrunkene und halberfrorene Kumpen mit einem Fuhrwerk nach Langenslingen befördert wurde. Da sein Zustand höchst bedenklich schien, erfolgte alsbald seine Ueberführung ins Landeshospital hierher, wo er an Alkoholvergiftung gestorben ist.

Von der badischen Grenze, 25. März. Aus einer nahe großen Fabrikstadt erzählt man sich folgende Geschichte: Saßen da in einem Wirtshaus über die Polizeistunde einige Herren von denen, die es sich leisten können, und tranken Sekt. Zwei Schutzleute, die Feierabend bieten wollten, kamen in die fröhliche Stimmung recht unangelegen. Schließlich überredete man sie, an dem Tisch Platz zu nehmen, und so wurde es 4 Uhr, bis die Augen des Gesetzes in ziemlich heiterer Stimmung wieder abgezogen und, der eine noch mit einer Reservelafette bewaffnet, in der Wachtstube lande-

ten. Die Sache kam heraus und die beiden Schutzleute um ihre Stellung. Der eine wandte sich folgerichtig an den reichen Fabrikanten, dessen Gesellschaft ihn so teuer zu stehen gekommen war und bat ihn um Beschäftigung. Allein jetzt lautete die Antwort: „Solche Arbeiter kann ich nicht brauchen, die bis früh 4 Uhr zechen.“ — Wie es heißt, sollen nicht nur die beiden Polizisten in Strafe genommen, sondern es soll auch gegen ihre Verführer Anzeige wegen Bestechung erstattet worden sein.

Von der bairischen Grenze, 25. März. Der praktische Arzt Dr. Schum in Lauringen glaubte sich durch einen neu zugezogenen Kollegen in seiner Existenz gefährdet. Das gespannte Verhältnis zwischen beiden führte vor 8 Tagen in der Wohnung eines Patienten zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Dr. Schum gegen seinen Kollegen tätlich wurde. Als die Sache bekannt und gegen Dr. Schum ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet wurde, verließ er seine Wohnung nicht mehr und am Montagabend hat er seinem Leben durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr ein Ende gemacht. Der Verlebte war 43 Jahre alt und verheiratet.

#### Aus Welt und Zeit.

##### Der Besuch des Kaisers in Venedig.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel machte um 10 Uhr dem Kaiser einen Besuch auf der Kaiserjacht Hohenzollern und wurde unter Salut, dreifachem Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache von Kaiser Wilhelm am Fallreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser und der König küßten einander wiederholt und schritten die Front der Ehrenwache unter den Klängen der italienischen Marcia Reale ab. Sie unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten Laube auf dem Achterdeck. Die Unterredung dauerte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr 15 Min. verließ der König die Hohenzollern und kehrte ins Palais zurück. Es regnete in Strömen. Bei dem Frühstück in dem Palazzo Reals saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel. Um 2½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen, dann kehrten die Monarchen in dem Schnellboot des Königs nach Venedig zurück, während das Wetter sich langsam aufklärte.

##### Die Frühjahrsreisen des Kaisers.

Ueber die Reisepläne des Kaisers in diesem Frühjahr berichtete die Boss. Ztg.: Auf der Rückreise von Korfu wird das Kaiserpaar dem Gesandten Nunn von Schwarzenstein in Portofino einen Besuch abstatten. Die Ankunft in Genua ist für den 6. Mai in Aussicht genommen. Hierauf begibt sich das Kaiserpaar auf zwei Tage nach Karlsruhe und trifft am 9. Mai in Kolmar ein, wo eine Gebirgsübung stattfindet. Nach dem Besuch der Hohenkönigsburg am gleichen Tag fährt das Kaiserpaar nach Straßburg. Von dort erfolgt die Weiterreise am 11. Mai nach Metz, wo auch am 12. Mai militärische Übungen stattfinden. Am 13. Mai begeben sich die Herrschaften nach Wiesbaden; die alljährlichen Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaars am 18. Mai nach Berlin.

##### Antliche Kirchengastronoziffern.

ep. Aus einer Denkschrift der Berliner Stadtynode werden nunmehr die amtlichen Zahlen der Berliner Kirchengastronoziffern bekannt. Was daraus zunächst in die Augen springt, ist die Tatsache, daß die seither verbreiteten Zahlen eine ganz erhebliche Einjchränkung erfahren. Innerhalb des Stadtyobalbezirks Berlin sind aus der eh. Landeskirche ausgetreten: i. J. 1911: 1118 Ehepaare, d. h. 2236 Personen, ferner 1924 männl. und 975 weibl. Personen; zusammen 5135 Personen. — Im Jahr 1912: 1323 Ehepaare = 2646 Personen, ferner 2517 männl. und 1051 weibl. Personen; zusammen 6214 Personen. — Im Jahr 1913: 2878 Ehepaare = 5756 Personen; ferner 4988 männl. und weibl. Einzelpersonen; zus. 12 731 Personen. Die Statistik ergibt ferner (bei 2878 Ehepaaren 277 Kinder), daß die

### Das Fischermdchen.

Novelle von Björnsterne Björnson.

14) Als sie am nächsten Morgen aufwachte, kam das Mädchen herauf und meldete, es sei halb zwölf. Petra hatte heftigen Hunger, sie bekam zu essen, bekam noch mehr zu essen, hatte Kopfschmerzen und große Müdigkeit und schlief wieder ein. Als sie gegen drei Uhr am Nachmittage wieder erwachte, fühlte sie sich wohl; die Mutter kam herauf und sagte, sie habe gewiß eine Krankheit verschlafen, so pflege sie es auch zu machen. Aber nun müsse sie aufstehen und in die Nählschule gehn. Petra saß aufrecht im Bett, stützte den Kopf auf ihren Arm und antwortete, ohne aufzusehen, daß sie nicht wieder in die Nählschule gehn werde. Die Mutter meinte, sie sei wohl noch ein wenig verschlafen und ging hinab, um ein Paket und einen Brief zu holen, die ein Schiffsjunge gebracht hatte. Da kamen schon die Geschenke! Petra, die sich wieder hingelegt hatte, erhob sich schnell und öffnete, als sie allein war, das Paket mit einer gewissen Feierlichkeit — es enthielt ein Paar französische Schuhe. Ein wenig enttäuscht wollte sie sie wegstellen, als sie fühlte, daß sie in der Spitze schwer waren. Sie steckte die Hand hinein und zog aus dem einen ein kleines, in Seidenpapier gewickeltes Päckchen — es war ein goldnes Armband; und aus dem andern ebenfalls ein sorgfältig eingewickeltes Päckchen, das ein Paar französische Handschuhe enthielt; und aus dem rechten Handschuh zog sie wieder eine Papiertüte, in der zwei glatte goldne Ringe steckten. — Schon! dachte Petra; ihr Herz pochte, sie sah nach

der Inschrift und las in dem einen ganz richtig „Petra“ sowie Jahreszahl und Datum und in dem andern „Gunnar“. Sie erbleichte, warf die Ringe und das ganze Paket auf den Fußboden, als habe sie sich daran verbrannt, und riß den Brief auf. Er war aus Calais datiert, und sie las:

#### Liebe Petra!

Nachdem wir hier angekommen sind mit günstigem Winde vom 61sten Grad nördlicher Breite bis zum 54sten und dann später mit heftigen Stoswinden direkt hierher, was etwas Ungewöhnliches ist selbst für bessere Fahrzeuge als das unsre, das allerdings ein stolzes Segelschiff ist. Aber nun sollst du auch wissen, daß ich auf dem ganzen Wege nur an dich gedacht habe und an das, was sich zuletzt zwischen uns beiden zugetragen hat, und es ist recht ärgerlich, daß ich nicht scheidlich Abschied von dir nehmen konnte, weshalb ich voller Mergel an Bord ging, aber dich seitdem nie vergessen habe, ausgenommen hin und wieder einmal; denn ein Seemann hat es schwer. Aber nun sind wir hier angekommen, und ich habe meine ganze Feuer zu den Geschenken für dich verwandt, um die du mich hast, und auch das Geld, das ich von Mutter bekam, sodas ich jetzt nichts mehr habe. Aber wenn ich Urlaub bekomme, komme ich ebenso schnell zu dir wie die Geschenke; denn solange die Sache heimlich ist, bin ich vor den andern nicht sicher, namentlich vor dem jungen Mannsvolk, wovon es viele gibt; aber ich will meiner Sache sicher sein, daß niemand einen Grund hat, sich zu entschuldigen, sondern sich vor mir in acht nehmen muß. Du kannst schon einen besseren kriegen als mich, denn du kannst kriegen, wen du willst, du kannst

aber nie einen treuern kriegen, und das bin ich. Jetzt will ich schließen, denn ich habe schon zwei Briefbogen vollgeschrieben, und die Buchstaben werden so groß; denn das ist das schwerste, was ich tun kann, aber ich tue es doch, wenn du es willst. Und dann will ich dir noch zum Schluß sagen, daß es doch wohl ernst gemeint war, denn wäre es nicht ernst, so wäre es eine große Sünde und kann für viele zum Unglück

Gunnar Asl

zweiter Steuermann auf der Brigg:

#### „Die Norwegische Verfassung“

Eine große Angst überkam sie; in einem Augenblick war sie aus dem Bett heraus und angelleidet. Sie mußte hinaus, als sei irgendwo Rat zu finden; denn alles war unklar, unsicher, gefährlich geworden. Sie mehr sie nachdachte, je mehr verwirrten sich die Fäden, jemand mußte ihr helfen, sie zu entwirren, sonst konnte sie sich nicht herausfinden! Wem aber konnte sie sich nur anvertrauen? Es konnte doch niemand anders sein als die Mutter. Als sie nach langem Kampfe bei ihr in der Küche stand, ängstlich, dem Weinen nahe, aber fest in dem Vorsatz, sich ihr ganz anzuvertrauen, um volle Hilfe zu erlangen, da sagte die Mutter, ohne sich umzuwenden, und daher auch ohne Petras Gesicht zu beachten: Eben ist er hier gewesen — er ist wieder heimgekommen. — Wer? flüsterte Petra und hielt sich fest, denn wenn Gunnar jetzt schon gekommen war, so hatte auch alle Hoffnung ein Ende. Sie kannte Gunnar, er war schwerfällig und gutmütig; geriet er aber erst einmal in Zorn, so war er auch wie von Sinnen. —

(Fortsetzung folgt.)

Schulleute richtig an so teuer häftigung. iter kann — Wie in Strafe ihrer An- praktische einen neu Das ge- Tagen in wechsel, in nen täglich Schum ein er seine er seinem ein Ende heiratet.

mel machte Kaiserjacht Hurra der von Kaiser war über- einander unter den unterhielten Laube auf über eine König die regnete in saßen der der Tafel. ig auf das nn lehrten ch Benedig

dem Früh- kreise von umm von tten. Die ussicht ge- auf zwei n Kolmar dem Be- das Kai- Weiter- Mai mili- egeben sich -schen Fest- es Kaiser-

stadtynode er Kirchen- in die Au- iteten Jah- g erfahren. us der eb. aare, d. h. ibl. Perfo- 912: 1323 und 1051 Im Jahr 888 männl. Die Sta- r), daß die

cht will ich vollgeschrie- das ist das wenn du es en, daß es ht ernst, so im Unglück

Brigg: fffung“ enbild war ste hinaus, unklar, un- te, je mehr fen, sie zu Wem aber iemand an- Kampfe bei e, aber fest volle Hilfe enden, und ist er hier t? flüsterter schon gelom- Sie kannte iet er aber sinnen. —

Eltern mit geringen Ausnahmen bei Vollziehung des eigenen Austritts die Kinder in der Kirche lassen. Auch die Jugendlichen bis einschließlich zum 25. Jahr sind nur mit 3 Proz. an den Austritten beteiligt. Der Hauptanteil fällt mit 42 Proz. auf die Altersstufe vom 20. bis 30. Jahr und mit 30 Proz. auf die Altersstufe vom 30. bis 40. Jahr. Weiter kommen 15,5 Proz. auf das Alter von 40 bis 50 Jahren und 6,8 Proz. auf eine höhere Altersstufe.

Bekanntlich ging die Ansicht der Urheber der Austrittsbewegung letzten Endes dahin, die Kirche durch Entziehung von Steuermitteln in ihrer Aktionsfähigkeit zu lähmen. Bleibt auch die Zahl der Volksglieder, die der Kirche durch diese Agitation entzogen wurden, bedauerlich hoch, so muß jedenfalls dieser Plan des Komitees konfessionslos als völlig fehlerhaft bezeichnet werden. Die Wenigsten der Ausgetretenen sind überhaupt kirchensteuerpflichtig, nämlich i. J. 1911 nur 34 Proz., 1912 39,9 Proz. und 1913 36,8 Proz.; mit anderen Worten waren von den 12 731 im Jahr 1913 aus der Kirche Ausgetretenen nur 4683 kirchensteuerpflichtig. Und von ihnen war noch der größte Teil, nämlich mehr als ¾, in den untersten drei Steuerstufen angelegt. Die Verluste am Gesamt- und Kirchensteuereinkommen betragen in den 3 Jahren 1911, 12 und 13: 0,23 Proz., 0,35 Proz. und 0,61 Proz., Fehlbeträge, die durch andere Einwirkungen mehr oder weniger wieder aufgehoben sind.

#### Der schrecklichste der Schrecken.

**Bad Reichenhall, 25. März.** In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ertränkte heute die 30 Jahre alte Bäuerin Achthalter ihre 3 Kinder von ½ bis 4 Jahren und dann sich selbst in der Zaungrube.

#### Arbeitgeber-Koalition.

**Eisenach, 25. März.** Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der sich mit 30 Bezirks-, Landes- und Provinzialverbänden sowie 11 unmittelbar angeschlossenen Ortsverbänden über das ganze deutsche Reich erstreckt und auch den Betonbauarbeiterverband für Deutschland mit umfaßt, hat auf seiner hier unter dem Vorsitz von Architekt Behrens-Hannover tagenden Generalversammlung heute einstimmig den Beitritt zur Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beschlossen. Durch den Beitritt dieses Verbandes, dessen Mitglieder rund 250 000 Arbeiter beschäftigen, hat die Zentralorganisation der deutschen Arbeitgeberverbände eine weitere bedeutende Stärkung erfahren.

#### Ergebnisse der Rochette-Untersuchung.

Der Rochette-Ausschuß ist, wie wir mitgeteilt haben, zu dem Zweck eingeleitet worden, Klarheit in das Verhalten der Minister Caillaux und Monis, des Oberstaatsanwalts Fabre und des Gerichtspräsidenten Vidault de L'Isle zu bringen,

das sie in amtlicher Eigenschaft dem Millionenschwindler Rochette gegenüber an den Tag gelegt haben. Die Untersuchung, die ganz Frankreich in Atem hält und in den politischen Kreisen der Welt überhaupt mit Spannung verfolgt wird, hatte bis jetzt folgendes Ergebnis: Es ist Tatsache, daß nur das Eingreifen der Minister Monis und Caillaux im Jahre 1911 die Vertagung der gegen Rochette angelegten Verhandlungen vor der Strafkammer des Appellhofes bewirkte. Diese Vertagung hatte dann nicht zwar, wie man bisher angab, die Verjährung dieser Schwindelbelegen für Rochette zur Folge, aber sie hemmte doch den Gang des Verfahrens gegen ihn auf fast ein Jahr hinaus und ließ seinem Treiben wieder freies Spiel. Monis und Caillaux selbst begründeten ihr Eingreifen zwar mit politischen Rücksichten allgemeiner Art, aber es steht gleichfalls fest, daß sie darin einem Druck des Verteidigers von Rochette, des Advokaten Bernard, folgten. — Zweitens ist Tatsache, daß alle hier Beteiligten ihr Verhalten dann in der Folge verschleierte und darüber namentlich dem ersten Rochette-Untersuchungsausschuß unwahre Angaben machten. Für Monis muß man dies auch dahin ergänzen, daß auch seine jüngsten Erklärungen in der Kammer über seine Kenntnis des vielbesprochenen Schriftstückes von Fabre und seines Inhaltes sich mit seinen kürzlichen Aussagen vor dem Untersuchungsausschuß in ehrlicher Weise nicht vereinigen lassen. Schließlich geht aus der Aussage des Oberstaatsanwalts Fabre hervor, daß er seine vielbesprochene Abschrift von dem Selbstprotokoll über die Weisung von Monis, die Vertagung der Rochette-Verhandlungen zu veranlassen, dem Justizminister Briand amtlich übergab.

#### Ein deutsches Sängerfest

wird der Große Bazarische Sängerbund zum ersten Male Ende Ende Juli 1915 in Los Angeles veranstalten. Es soll eines der bedeutendsten Ereignisse im deutsch-amerikanischen Gesangsleben werden.

#### Vom weißen Wolf.

**Peking, 25. März.** Banden des Weißen Wolf haben Lungschuchi im nordöstlichen Schensi eingenommen und zerstört. Auch Schanyang in demselben Bezirk ist von ihnen geplündert worden. Die Räuber töteten 230 Einwohner, verwundeten weit mehr und machten Hunderte zu Gefangenen. In Lungschuchi befanden sich zwei norwegische Missionare namens Christensen und Bataas mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.

#### Gerichtssaal. Milchfälscher.

**Geislingen a. St., 25. März.** Vom hiesigen Schöffengericht wurden 12 Produzenten, Lieferanten von 3 verschiedenen Milchhändlern in Gingen a. F. zu Geldstrafen von 10—40 M verurteilt, weil sie der von ihnen

an die betreffenden Händler abgelieferten Milch bei einer unvermuteten Kontrolle seitens der Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei Wasser in Gesamtmengen von ein Viertel bis zweidreiviertel Liter zugesetzt hatten. Uebrigens wurde die Veröffentlichung des Urteils in der Geislinger Zeitung auf Kosten der Verurteilten als Nebenstrafe angeordnet und von Seiten des Vertreters der Anklage darauf hingewiesen, daß nur durch strenge Bestrafung der Milchpantfcher dem im Geislinger Bezirk immer mehr um sich greifenden Unfug gesteuert werden könne. Einige der Produzenten machten geltend, „auf dem Lande heiße es, man solle keine Milch über die Straße tragen, ohne einen Tropfen Wasser, sonst kommen die bösen Leute zu den Produzenten.“

#### Landwirtschaft und Märkte.

**Pforzheim, 25. März.** Der heutige Schweinemarkt war mit 40 Ferkelschweinen besahren, die zu 32 bis 41 Mark das Paar verkauft wurden.

**Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.** Der Stand der Wintersaaten von Roggen und Weizen ist im allgemeinen als befriedigend, vielfach sogar als gut zu bezeichnen. Die für die Winterjaat in Betracht kommende Fläche konnte im Herbst infolge der milden Witterung bis in den Dezember hinein ganz bestellt werden. Mehrfach wird berichtet, daß die Anbaufläche, insbesondere bei Weizen, eine noch größere ist als in den Vorjahren. Die durch eine Schneedecke nicht geschützten Saaten litten im Januar und Februar durch Fröste, konnten sich aber durch die Niederschläge der letzten Wochen größtenteils wieder erholen. Häufig wird über Schneeden- und Mäusefraß im Herbst geklagt. Umpflügungen werden nach dem jetzigen Stande nicht für erforderlich gehalten; nur aus Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Kassau wird mehrfach berichtet, daß die Wintersaaten so stark durch Kahlfröste und Mäuse- und Schneedenfraß geschädigt sind, daß ein größerer Teil der Felder umgepflügt werden muß. Das milde Wetter im Herbst und der überwiegend frostfreie Winter haben die Vorbereitung der Frühjahrssaat vielfach gefördert. Die Niederschläge der letzten Wochen haben indes in fast ganz Deutschland die Feldarbeiten unterbrochen, so daß häufig über eine Verspätung der Frühjahrssaat geklagt wird. Fast allgemein wird trockenes Wetter herbeigewünscht, damit die Frühjahrssaat bald der Erde anvertraut werden kann.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei.

#### Amtliche und Privatanzeigen.

##### Brennholzversteigerung

des Gr. Forstamts Huchensfeld in Pforzheim am Donnerstag, den 2. April 1914, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Unterreichenbach. Aus Domänenwalddistrikt III Reichenbacher Nagoldthalbe Abt. 32 Hinterer Kleb, 34 Dennjächter Hau, 36 Borderer Simerich, 38 Hinterer Simerich, 39 Borderer und 40 Hinterer Scheiterberg: 48 Ster eich., 42 Ster eich., 152 Ster Nadelstreuholz, 44 Ster eich., 57 Ster eich., 30 Ster hainbuch., 161 Ster Nadelstreuholz, sowie 12 Lose Schlagraum. — Forstwart Baier in Schellbronn zeigt das Holz vor.

**4—5 Mk.** tägl. leicht i. Haus zu verdienen. Näh. Alfred Schröter, Dresden A. II./129.

#### Bad Liebenzell.

##### Straßensperre.

Vom Samstag, den 28. ds Mts. ab, ist die ganze Kirchstraße wegen Umbau derselben für sämtliche (leichte und schwere) Fahrzeuge auf etwa 8 Tage gesperrt. Leichte Fuhrwerke und Autos von und nach Schömberg u. haben ihren Weg durch die Baumstraße, Schillerplatz, Weiherstraße, Längenbach- und Eichwäldes-Weg zu nehmen. Den 25. März 1914.

Stadtschultheißenamt: Müülen.

##### Verlosung

##### Württemb. Staats-Obligationen.

An der Verlosung nahmen teil Lit. P—W. und E E., F F., G G., H H. Die Ziehungsliste liegt bei uns auf. Das Nachsehen wird gerne kostenlos befort.

##### Spar und Vorschußbank Calw.

##### Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. oder 15. April ehrliches, fleißiges Mädchen, bei guter Bezahlung und Behandlung, das selbe muß sich auch zum Servieren eignen. Mädchen, welche auf dauernde Stelle reflektieren, wollen sich melden. Borgängerin war 2 ½ Jahr im Haus. Joseph Fauch, „zum Pfauen“, Schwenningen a. N.

14—16jähriger, ordentlicher

##### Junge

findet Stelle als Laufbursche bei Adolf Junginger, Tapezierer Bad. Hof.

##### Wasserglas

empfehlen billigst R. Hauber.

##### Gärtnerlehrling.

Einen ordentlichen Jungen, der die Gärtnerei erlernen will, nimmt unentgeltlich in die Lehre S. Schweizer, Handelsgärtnerei, Weiberstadt.

##### Wasserglas

empfehlen Ehr. Schlatterer.

##### Selbstgemachte

##### Eiernudeln

empfehlen H. Dierlamms Witwe Biergasse.

Unerreicht als Ersatz für feinste Butter sind die Van den Bergh'schen Margarine-Marken:



**Cleverstolz u. Vitello**  
frisch vom Block.



im Carton

Allgemein beliebt sind die Spezialbiere

**TÜBINGER HOFBRÄU** Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

**Bier-Depot Calw**  
Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.

Calw, den 25. März 1914.

### Todes-Anzeige.



Heute abend 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Bruder

**Wilhelm Frank,**

Korbmachermeister,

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

### Militär-Berein Calw.



Vorstand.

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des **Wilhelm Frank.** Sammlung hiezu Freitag nachmittags 1/2 3 Uhr beim Der Ausschuß.

### Veteranenverein Calw



Vorstand.

Unser langjähriges Mitglied **Wilhelm Frank,** Korbmacher, ist gestorben. Die Beerdigung findet Freitag, 3 Uhr nachmittags, statt. Sammlung 1/2 3 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Ernstmühl, den 25. März 1914.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute mittags 1/2 2 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Elisabetha Delschläger,**

geb. Weinmann,

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Delschläger.

Familie Wilh. Morgeneier.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. März, nachmittags 5 Uhr statt.

Bad Liebenzell, 24. März 1914.

### Todes-Anzeige.



Hiedurch mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber, treubestorgter Gatte

**Karl Friedrich Kappler,**

Malermmeister,

heute nacht 12 Uhr, nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden, still in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Witwe:

**Frau Sophie Kappler geb. Theurer.**

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 Uhr statt.

Calw, den 26. März 1914.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so unerwartet betroffenen herben Verlust unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

**Jakob Köb**

für die ehrenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die zahlreiche Trauerbegleitung, den Herren Ehrentägern, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, besonders von den verehrlichen Mitgliedern des hiesigen Werkmeistervereins, den Meistern der Baumwollspinnerei Renthelm, sowie seinen früheren Mitarbeitern, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 26. März 1914.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche ich während der langen Krankheit meiner lieben Gattin



**Katharine Salmon, geb. Reutter,**

erfahren durfte, der Krankenschwester für ihre treue Pflege, für die ehrenvolle Leichenbegleitung, für die trostreichen Worte des Herrn Predigers, den Herren Ehrentägern, sagt auf diesem Wege aufrichtigen Dank der trauernde Gatte: **Abraham Salmon.**

Calw, den 26. März 1914.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe, welche mir beim Hinsche den meines lieben Sohnes



**Friedrich**

zu teil wurden, für die vielen Blumenspenden, die ehrende Begleitung, sowie seinen Altersgenossen, sagt den herzlichsten Dank

**Auguste Keppler.**

**Feines Herren- u. Damengarderobengeschäft** gestattet soliden Beamten, Privatangestellten, Privatpersonen

### angenehme Teilzahlungen

auf feine Herren- u. Damengarderoben,

unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. Lager in erstklassigen englischen und deutschen Stoffen, größte Musterauswahl. Anfragen unter „Z. 1000“ an die Expedition des Blattes erbeten.

### Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Bringe hiermit einer geehrten Einwohnerschaft von Liebenzell und Umgebung zur Kenntnis, daß ich hier ab 1. April d. Js. im Hause des Karl Geier, Schlosser, Seestraße, eine

### Bauschlosserei

sowie ein

### Herd- und Ofengeschäft

eröffne und bitte unter Zusicherung sachmännischer meisterhafter Arbeit bei billigster Berechnung um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**Conrad Lebzelter, Bau- schlosserei Bad Liebenzell.**

Im Gasthaus zum „Rappen“ hier stehen am Donnerstag und Freitag

### Pferde

verschiedener Gattungen

### zum Verkauf.



Selbstgemachte

### Eiernudeln

empfehlen

Bäder Luz, Badstraße.

### Wasserglas

empfehlen

Carl Serva, Telefon Nr. 120.

Frischgewässerte

### Stöckfische

empfehlen fortwährend

R. Hauber.

### Debuco! Gebirgs-Wachholder-Extrakt.

Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

### Speisekarten Weinkarten Papierservietten

in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie rasch und billig von der

**A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw**

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Als wohl- bekömmliche Tisch-



### Krankenweine

empfehle ich

**Mavrodaphne „Achaia“** als die Krone aller Südweine, zu M. 2.— die Flasche

**Samos-Muskat** feinst. Süßweine, à M. 1.— pr. Flasche.

**Candia** 5jähriger Rotwein, außerordentlich beliebt und preiswürdig zu M. 1.— die Fl.

**Emil Georgii.**

Älteres



### Plüschsofa

mit 6 Sesseln

ist billig zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Aus der

### Edener

Obstbaukolonie Dranienburg empfehle reine

Fruchtsäfte 1/2 u. 1/1 Fl.

**Geeles** in 300 Gr.-Gläsern

**Marmeladen**

in 1 und 3 Pfund-Gläsern

ferner

billigere Marmeladen:

Apfel-Kraut, Preiselbeer, Zwetschggen, Pomolose pp. i. 5u. 10 Pf. Eimern

**R. Otto Vinçon.**

Bitte Preisliste verlangen.

### Fichtenpflanzen.

8000 Stück 4—5jährige verschulte schöne Fichtenpflanzen

sucht zu kaufen

und sieht Offerten entgegen

**Ernst Kirchherr, Zimmermstr.**

### Siefert's Haustrunk

ist der beste

und natürlichste

**Volkstrunk**

überall eingeführt

Einfachste Bereitung. Paket für

100l nur Mk4

Bessere Sorte

nur Mk. 5.—

franko Nachn. m. Anweisung.

Zucker auf Wunsch zum billigsten Preis.

Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik.

**Wilh. Siefert, Zell a. H.**

Baden.

### Seifenpulver Schneekönig

schont die Wäsche